

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und anderswärts
verfandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei monatlicher Annahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die frühste Seite gewöhnlicher
Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweispaltige Feuilletonschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

N. 64.

Halle, Dienstag den 16. März. (Mit Beilagen.)

1880.

Die Canossamünze.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Schl. N.“ einen Artikel, welcher den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen Deutschlands mit Rom bespricht und dem Geharnichten Ausdruck giebt, daß Fürst Bismarck nie zu Zugeständnissen an die Curie sich verstehen würde, welche eine Schwächung des Staatsansehens im Gefolge haben könnten. In dem betreffenden Artikel heißt es u. A.:

Ein neues gegliedertes Wort aus dem Munde des Fürsten Bismarck! Nachdem der Reichkanzler auf seinem zweiten parlamentarischen Diner aufgeführt und launiger als jemals die schwelbenden inneren politischen und getrageneren äußeren Aufgaben behandelt und einen Theil der auswärtigen mit angeblichem Freiheitsgeiste gestreift hat, kam über den Stand und vermuthlichen Ausgang der für Deutschland bedeutungsvollen Frage kaum noch ein Zweifel erhoben werden. Die Verhandlungen mit dem Vatican stehen gut. Fürst Bismarck ist überzeugt, daß Rom sich mit der Zeit zu Zugeständnissen verstehen werde, denen kaum vermuthlich von deutscher Seite mit gleicher Willigkeit begegnet werden wird. Daß aber das keine Canossamünze und zwar unter seinen Umständen seien, daß solche in Deutschland nicht geschlagen werden, darüber könnte man ruhig sein.

Die vertraulichen Aeußerungen des Reichkanzlers werden manche Beforgnisse zerstreuen, die über den Gang der kirchlich-politischen Verhandlungen aufgetaucht waren. So lange der weitläufige Diplomatenspiß vor einen bestimmten Einfluß auf die Stellung der Curie zu Deutschland besitz, also vermuthlich während dessen Lebensdauer darf auf Einlenken und freiergeistes Gewährenlassen gerechnet werden. Auch Deutschland würde es nicht zu bereuen haben, wenn durch Uebererinnern mit der Curie die großentheils verwaiste Seelsorge wieder ihren regelmäßigen Verlauf nähme. Die zahlreichen Heuschrecken, die gegenwärtig noch in Presse und Vereinen ihre Heerde reizen, verrothen und terrorstricken, würden in einer ruhigeren und vernünftiger stimmenden Atmosphäre ihres Paradieses warten. Mit diesen Elementen des Jantes und der Zwietracht würden über Nacht die Gespenster der vicarialisirten Kirchverfolgung verschwinden. Das katholische Volk wird sich wieder als das rein deutsche fühlen und die Erstlings des Centrums, dessen gegenwärtige Willkührer sich kaum nach ihren politischen Wohlwünschenshaften gruppieren würden, hätte kaum seinen Sinn mehr.

Wenn wir die Consequenzen aus dem neuesten gefälligen Worte des Fürsten Reichkanzlers nicht ganz und voll weiter erklären, so geschieht es einfach aus der Erkenntniß, daß das Geharnichte der inneren Lage in Deutschland keineswegs zu besonders rothen Betrachtungen einladet. Unter der Mitwirkung des letzten Cultusministers ist jene noch in frischer Erinnerung lebende Coalition des Centrums mit den Conservativen zu Stande gekommen, deren Wege allerdings vorläufig in Folge der Tactik der Freireactionären und Nationalliberalen durchkreuzt sein mögen, ohne daß die Gefahr eines Wiederauflbens dieses Zusammenganges auf liberaler Seite unterschätzt oder außer Betracht gezogen werden dürfte. Die Symptome, die wir für die Winterarbeit und die Ziele dieser Gruppe in den letzten Monaten registriren konnten, geben deutliche Anhaltspunkte für die keineswegs zu verachtende Stärke der Mittel, welche ihr zu Gebote stehen. Diejenigen Elemente, die wir als die Mainfränkler oder der Zukunft bezeichnen zu dürfen glauben, haben doch trotz einer gewissen abschlagereichen, überschlägen Tactik alljährlich mit offenen Karten gespielt, als daß es schwer gewesen wäre, ihre Absichten zu durchschauen.

So haben wir das Glück, in nächster Nähe einen für gewisse Berliner Erörterungen außerordentlich empfindlichen Barometer in dem hiesigen „Organ für Staatsmänner“ zu besitzen. Wer die Scala dieser politischen Barometer zu lesen versteht, der wird schon einen annehmbaren richtigen Maßstab für die Vorgänge innerhalb der genannten Gruppe erhalten. Nur wird man sich zu hüten haben, Alles für bare Münze zu nehmen, was in mancher verächtlichen, gegenwärtigen Wendung dort geschrieben wird. Es ist viel gefährlicher dabei. Immerhin köstet gewisse Wirklichkeit wenig Mühe, um Sätzen, der sehen und hören will, zu lehren, wenn man sich zu verstehen hat, wenn die conservativ-liberale Bruderschaft sich abermals fester zusammenschließen wird.

Einen anderen Fingerzeig über die Gefahren einer bezüglichen Coalition geben die Reden und sonstigen Manifestationen des Cultusministers. Wir reden ihn nicht zu dem allzu geriebene Staatsmännern und nehmen deshalb auch nicht, daß er in manchen hier vielbesprochenen Handlungen und Aeußerungen sein Fühler habe ausstrecken und Lauben aus der Arche fliegen lassen wollen, um für sich und seine Gemüthsgegenstände zu erwirken, wie weit das Terrain für ihre Zwecke genossen und geerntet und gelockert wäre. Ebenjenes trauen wir ihm zu, daß er sich mit dem Reichkanzler habe messen wollen. Der Cultusminister mag in Preußen wirklich annähernd die ausgedehnten Befugnisse haben, wie sie Herr von Bismarck ihm zuschreibt, eine solche Vernehmlichheit, den bösen Reichkanzler zu reizen oder gar aus seiner Höhe heranzurufen, würde auch anderen Männern, geschweige denn irgend einem preussischen Minister, sehr schimm

kommen. Was als Unterlage für die vielberufenen Handlungen und Aeußerungen des Herrn von Bismarck bestehen bleibt, eine gewisse, retrograde Tendenz begünstigende Prädisposition in einigen Hoffreien, ist bedenklich genug, um die Möglichkeit des Wiederanholens der gegenwärtig still breimenten conservativ-liberalen Flut doch stets in Auge zu fassen.

Ein weiterer Beleg für diese gegenwärtig mehr latente Gefahr liegt in der bereits genügend gewürdigten veränderten Tactik des Centrums, in der Abstreifung vom Sozialistengefetz. Das Centrum will sich der Regierung gefällig zeigen, ihr gute Dienste leisten, um Gegenstände zu erhalten. So sehr nun auch das Eröschen des Culturkampfes erwünscht ist, so bedenklich wäre die Tactik der liberalen Partei gewesen, wenn sie durch ihr Verhalten die Regierung genöthigt hätte, Gegenleistungen im Sinne des Centrums zu gewähren. Wir halten das für den allergrößten Gewinn, den die gegenwärtige freundliche Stellung der nationalliberalen Partei zur Regierung im Gefolge hat, daß letztere dadurch in die Lage gesetzt ist, den Ansprüchen der Curie gegenüber sich freie Hand zu bewahren. Fürst Bismarck wird so dafür sorgen können, daß man im Cultusministerium, wo man mit der Schidung des in Wien gewonnenen Materials beschäftigt ist, stets des durch den Kriegszug vorgezeichneten Prinzipienwesens eingedenk bleiben wird. Der Reichkanzler hat für diese bevorstehenden abschließenden Verhandlungen der preussischen Regierung, in engerem Sinne des preussischen Cultusministeriums, einen der besten Kenner bismarckischer Tactik, den Fürsten Hohenlohe, zur Seite. Unter seiner scharfen Führung wird es schwer möglich sein, Seitenstöße zu machen oder ein Hinterpfändchen offen zu lassen. Für die liberale Partei ist es mehr als je geboten, in Fühlung mit dem guten Genius der Regierung zu bleiben und die Absichten des bösen rechtzeitig zu verstreuen. Eine fortgesetzte unrichtige und besonnenen Tactik von Seiten der nationalliberalen Partei kann allein die Pläne der Reaction durchkreuzen und das Wort des Reichkanzlers bewahren, daß in Deutschland keine Canossamünzen geschlagen werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. März. Das Abgeordnetenhause hat heute den Gesetzentwurf über den Bau der Altkerbahn in der Specialdebatte im Wesentlichen nach den Anträgen der Commission mit allen gegen 23 Stimmen angenommen. — Der Sektionschef und Präsident der kaiserlichen Centralcommission, Dr. Adolf Rieder, ist gestern Abend gestorben.

— Der Budgetausfluß des Abgeordnetenhauses hat das Gesetz betreffend die Forterbung der Steuern und Abgaben zur Beitreibung der Staatsbedürfnisse für die Monate April und Mai 1880 genehmigt.

Paris, 13. März. Die Deputirtenkammer hat heute bei der fortgesetzten Beratung des Zolltarifs den Antrag der Regierung, wonach noch Wollseilerei bleiben soll, angenommen. Die Commission hatte sich ebenfalls für diesen Antrag ausgesprochen.

— 14. März. (Hoff.) Der Desulten-General Vetz ist hier eingetroffen, um mit den kaiserlichen Führern die Widerstandskampagne gegen eine etwaige Anweisung der Reuten zu organisieren. Die Radikalen veranlassen Petitionen im Sinne einer solchen Anweisung.

Rom, 12. März. (Ausführlichere Mitteilung.) Bei der Fortsetzung der Verhandlungen der Interventionellen über die auswärtige Politik in der Deputirtenkammer kritisierte Visconti Venosta die auswärtige Politik der Kisten und erklärte, daß dieselbe Misträuen erweckt und Italien isolirt habe. Das Grundsatz wese eine Reihe diplomatischer Mißerfolge auf. Die Haltung der Regierung bezüglich der griechischen und anderer den Orient betreffender Fragen sei unklar. Visconti Venosta sprach sich energisch gegen die Italia irreverbe aus, deren ohnmächtige Agitation vom Lande missbilligt werde. Die Hauptursache der Paralytisirung der auswärtigen Politik Italiens sei aber die gewesen, daß die Haltung der Regierung nicht fest genug war. Man könne nicht freundschaftliche und regelmäßige Beziehungen unterhalten und gleichzeitig territoriale Ansprüche erheben lassen. Er klage das Ministerium keineswegs an, daß es eine Politik der Abenteuer befolge, aber um verlässliche Nachbarn zu haben, müsse man auch selbst ein verlässlicher Nachbar sein. Die Italien entsprechende Politik müsse die eines demselben begründeten Staates sein, und die große Majorität des Landes verlange eine solche. Er hoffe, daß das Ministerium gleicher Ansicht sei und daß dessen Absichten aufrichtige und friedliche seien, aber er verlange eine bezügliche bindige Erklärung. Der Ministerpräsident Cairoli stellte die demnachige Veröffentlichung der Dokumente betreffend der ausgeführten Punkte des Berliner Vertrages in Aussicht. D'Alaggio und Benghi entwickelten sodann ihre Interpellation oben bezüglich der türkischen Staatspolitik.

— Deputirtenkammer. Fortsetzung der Beratung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen. Der Deputirte Bolario richtete eine Interpellation an die Regierung über die Finanzlage Egyptens und über den Zustand der italienischen

Kolonie in Egypten. Der Interpellant machte hierbei der Rechten den Vorwurf, den italienischen Einfluß in Egypten vor 1876 nicht gewahrt zu haben. Umama motivirte eine von ihm eingebrachte Interpellation betreffend den Schutz der italienischen Interessen in Nordafrika.

Petersburg, 14. März. Der Reichszugler, Fürst Gortschakoff, ist durch eine leichte Erkrankung das Bett zu hüten genöthigt. — Fürst Konstantin Gortschakoff und der Reichszugler Wachtowitsch von der Kaiser Hofkapelle werden heute Abend hier erwartet. Der letztere überbringt, wie die „Agence Russse“ meldet, Depeschen, welche die Hartmann'sche Auslieferungsforderung vom Standpunkte der französischen Gefolge, welche die russische Regierung begehrt sein würden, angeht. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Mittheilung des „Temps“ über die Hartmann'sche Auslieferungssangelegenheit, erklärt dieselbe für nicht sehr exakt und konstatirt, daß die Abfindung neuer Beweise, welche seiner Zweifel über die Identität und die Schuld Hartmann's mehr zulassen, angemeldet gewesen und daß der Minister Freycinet, am demselben 6. März, an welchem der Ministerconseil zur Beratung zusammengetreten, von der erfolgten Ankunft dieser Schriftstücke benachrichtigt worden sei. Das Cabinet Freycinet habe aber gesaukt (unge), die Mittheilung dieser Schriftstücke nicht abwarten zu sollen, oder nicht abwarten zu können. Wüchsten der inneren Politik hätten den Beschluß des Cabinets veranlaßt, welcher eine Ermächtigung für Altentäter parstellte und deshalb sehr beachtlich sei.

Budapest, 13. März. Die Ernennung Callimachi-Catargi's und Rosetti's zu Gesandten in Venedig resp. Paris gilt als bevorstehend.

— Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung der nationalen Gesamtschule mit einem Gesellschaftskapital von 30 Millionen mit 75 gegen 10 Stimmen angenommen. — Ueber das Armeereorganisationsprojekt bringt der „Nemzeti“ in Erörterung, daß die Dorobanzen-Regimenter von 16 auf 30, die Kalaraschi-Regimenter von 8 auf 12 vermehrt werden würden. Dorobanzen und Kalaraschi seien bestimmt, die Territorialarmee zu bilden. Die Vermehrung der Regimenter werde nur geringe Kosten verursachen, die sich durch anderweitige Ersparnisse im Kriegsbudget ausgleichen lassen würden.

Konstantinopel, 12. März. Bezüglich der Angelegenheit wegen Einsetzung einer internationalen Kommission zur Regelung der griechisch-türkischen Grenzfrage wird mitgetheilt, daß der Minister des Auswärtigen, Sawas Pascha, dem englischen Botschafter Layard demnach die Erklärung abgegeben werde, daß eine solche Kommission nicht notwendig sei, weil die Forderung auf eine Verständigung mit Griechenland noch nicht aufgegeben sei und er andererseits keine Garantie für die Sicherheit der Mittelmeer der Kommission übernehmen könne. Wenn aber die europäischen Mächte auf der Einsetzung einer Kommission bestehen sollten, so möchte die Türkei in derselben ebenjoten vertreten sein, wie sie es in allen internationalen Kommissionen gewesen.

London, 13. März. Der Staatssekretär des Innern, G. St. John hat einen Wahlaufruf erlassen, in welchem er erklärt, daß die Regierung nicht einen Augenblick von der Politik abgewichen sei, die sie bei dem Auftreten der orientalischen Frage proklamirt habe. Er glaube, sowohl England als auch das übrige Europa würden anerkennen, daß sie dem englischen Kabinete zu Danke verpflichtet seien. Er hoffe lebhaft, daß mit der afghanischen Bevölkerung bald wieder die freundschaftlichsten Beziehungen hergestellt werden würden und daß das Werk der Konföderation und der Konsolidirung der südasiatischen Kolonien baldigt vollendet werde. Groß spricht ferner die Erwartung aus, daß die Regierung in Zukunft mehr Zeit haben werde für die legislativische Thätigkeit auf dem Gebiete der inneren Angelegenheiten und der ökonomischen Reformen. — Gladstone hielt gestern Abend in einer Versammlung von Liberalen in Marylebone (Stadtteil von London) eine Rede, in der er mittheilte, daß sich Lord Derby definitiv der liberalen Partei angeschlossen habe.

— Der „New Yorker Montan“ von der Union-Linie ist, von New-York kommend, heute Morgen auf der Fahrt nach Liverpool, unweit Holy-Head, gescheitert. Die Passagiere und die Mannschaft sind gerettet.

Washington, 13. März. Schatzsekretär Sherman macht bekannt, daß in jeder Woche der etwaige Ueberschuß der Einnahmen über die laufenden Ausgaben vom Klidant von fünf- und sechshundertigen Schuldobligationen der Vereinigten Staaten verwendet werden soll. Die Ankaufsbefugnisse werden allenwöchentlich in New-York bekannt gemacht.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) Der „Temps“ in Paris enthält folgende offizielle Mittheilung: „Mehrere Blätter bringen über Beschäfte, die der Ministerrath aus Anlaß der Bewerzung des Artikels 7 gefaßt

habe, Nachrichten, welche noch verüßigt sind. Der einzige sichere Punkt im Entschlusse des Kabinetes ist, so lange keine Wendung eintritt, der, daß die Regierung seine neue Fassung vorlegen wird; seit der zweiten Beratung annehmen, ohne in dieselbe einzugreifen. Was die von den Gruppen der Linken der Deputierten-Kammer geplante Interpellation betrifft, so scheint die Regierung, ohne daß eine förmliche Beratung stattfindet, geneigt zu sein, eine Tagesordnung des Vertrauens anzunehmen, welche ihr die Fürsorge überläßt, unter ihrer Verantwortlichkeit auf Grund der bestehenden Gesetze die Stellung der nicht anerkannten Österreichergemeinschaften zu ordnen.

Man theilt der Wiener „Presse“ mit, daß die Vermählung des Kronprinzen Rudolph mit der Prinzessin Stephanie im April 1881 in der Augustinerkirche zu Wien stattfinden werde. Am 27. Februar ist von der sozial-revolutionären Partei Rußlands ein Aufruf an die Arbeiter erlassen worden, worin es unter anderem heißt: „Brüder! Man hat versucht und wird es weiter fortwährend, und in euren Augen als Auswürfe der Menschheit, als Verbrecher und Schandale hinzustellen! Glaubt das nicht, liebe Brüder, denkt daran, daß alles, was wir unternehmen haben, nur darauf hingerichtet war, euer Loos zu verbessern, unsern gutgemeinten Volk ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten. Was geschieht ihr, müßt ihr verstehen, denn u. s. w. Es folgen hier die bekannten Redensarten.

Die Anhänger der italienischen Revolutionäre auf österreichischem Grund und Boden triffen ihr Dasein mit der Hartnäckigkeit des Bonapartes weiter; doch sieht die Polizei dem Treiben der Unzufriedenen auf die Finger und läßt ihnen nichts durchgehen. So wurden gestern in Triest zwei Unzufriedenere gefesselt von der Polizei ertrappt, als sie ein schwarzgerändertes Plakat mit der Aufschrift „In memoria Mazzini“ am Korso aufhängen wollten.

Die Somali-Stämme bei Berberah haben sich gegen die ägyptische Regierung aufgelehnt und bereihen die genannte Stadt, von woher die Engländer in Asten ihre Lebensmittel beziehen. Ägyptische Truppen sind nach Berberah abgegangen, wo auch bereits eine englische Panzerflottille eingetroffen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. März.

Se. Majestät der König haben geruhet: dem Herrn von Villen zu Döberitz, im Landkreise Dortmund, dem Ackerbürger Julius Wartenberg zu Kranenburg und dem Ackerer Johann Hermann zu Felmen, im Kreise Wirren die Vermögens-Verhältnisse am Bande zu verstehen, sowie dem Hofrath Landwirth Dr. Koszowski zu Magdeburg die Erlaubnis zur Auslegung des von dem Kaiser von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Rittertums des Franz-Joseph-Dreuzens zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben fernher geruhet: dem Kammerherrn Derst-Steinmann z. D. Freiherrn Roth von Schredenstein zum Schlosshauptmann von Demuth zu ernennen.

Die erste Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen Rudolf erhielt der österreichische Hofstaat am vorigen Sonntag Abend durch ein Telegramm aus Wien. In seiner Freude eilte Graf Szechenyi in schicktem schwarzen Rocke sofort nach dem Palast, um dem Kaiser durch den Adjutanten vom Dienst Mittheilung von dem erfreulichen Ereigniß zu machen zu lassen. Der Kaiser erfuhr jedoch die Anwesenheit des Hofstaates, und derselbe wurde trotz schlechter Unternehmung sofort zur kleinen Theegesellschaft gezogen, die an jenem Abend bei Ihren Majestäten stattfand. Die Nachricht der Verlobung rief bei dem erlauchten Kaiserpaare, wie bei den übrigen Anwesenden eine freudige Ueberraschung hervor und Graf Szechenyi nahm die besten Glückwünsche für das hohe Brautpaar entgegen. Am Montag Morgen übermittelte die österreichische Gesandtschaft dem kaiserlichen Hofe und dem diplomatischen Corps die Nachricht im Empfang im Laufe des Tages zahlreiche Gratulationen. Unter den letzteren befand sich ein längerer, eigenhändiger Brief des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, der in vornehmter Weise dem Grafen Szechenyi seine Freude und seine herzlichsten Wünsche übermittelte.

Der Staats-Anzeiger Dr. Falk ist, wie der Staats-Anzeiger meldet, zum Ehrenmitglied der königlichen Akademie der Künste gewählt und ist höherer Orts diese Wahl bestätigt worden. Eine Deputation, bestehend aus dem Präsidenten, Geheimen Regierungsrath Pögg, und hervorragenden Mitgliedern der Akademie, verlegte sich am Sonntag zu dem Gewählten, um ihm das Diplom zu überbringen.

Wie die „Germania“ erzählt, hat Papsi Leo XIII. dem Herrn Erzbischof Paulus von Köln in einem Schreiben seine Anerkennung für die von dem Erzbischof herausgegebene Erklärung zu der Encyclica über den Socialismus ausgesprochen. Der heilige Vater spricht am Schluß des Schreibens von Neuem dem lebhaftesten Wunsch aus, den kirchlichen Frieden in unser Vaterland baldigt wieder zurückzuführen zu sehen und erklärt, daß von Seiten des apostolischen Stuhles Alles geschieht, um die gestörte Eintracht zwischen Staat und Kirche wieder herzustellen.

„Das Schreiben legt“, wie die „Germania“ bemerkt, „von Neuem ein schönes Zeugniß von der liebevollen Fürsorge des heiligen Vaters für die katholische Kirche unseres Vaterlandes ab.“

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Feststellung des Staatsbahnhalts-Gesetzes für das Jahr vom 1. April 1880/81. Vom 1. März 1880.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., verordnen, mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichstages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatsbahnhalts-Gesetz für das Jahr vom 1. April 1880/81 wird in Einnahme auf 799 200 580.50 „ und in Ausgabe auf 799 200 580.50 „, nämlich auf 760 438 990.50 „ an fortzubauenden und auf 38 761 650 „ an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgesetzt.

§ 2. Zum Jahre vom 1. April 1880/81 können nach Anordnung des Finanz-Ministers verzinste Schatzgummeln bis auf Höhe von 30 000 000 „, welche vor dem 1. Januar 1882 verfallen müssen, wiederholt ausgeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 (Gesetz-Samm. S. 607) Anwendung.

§ 3. Die königliche Staatsregierung ist ermächtigt, die Verwaltung der Berlin-Brandenburgischen Eisenbahnen, der Provinz-Vereins-Eisenbahnen, der Ostpreussischen Eisenbahnen, der Ostbahn, der Potsdamer Eisenbahnen und der Eisenbahnen nach dem 4. Quartal des Jahres 1880/81 nach Maßgabe der aufgestellten Special-Etats der betreffenden Bahnen pro 1880 zu führen.

Diese Special-Etats dienen auch der Ober-Rechnungskammer als Grundlage für die Revision der hier erstellten für das Jahr vom 1. April 1880/81 und für die Aufstellung der an den Landtag zu erhaltenden Bemerkungen.

§ 4. Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht ferner das Gesetz betr. die Ergänzung der Einnahmen in dem Staatsbahnhalts-Gesetz für das Jahr vom 1. April 1880/81. Vom 1. März 1880.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., verordnen, unter Zustimmung der beiden Häuser des Reichstages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Zur Bereinigung des Geldverkehrs, welcher zur Ergänzung der Einnahmen in dem Staatsbahnhalts-Gesetz für das Jahr vom 1. April 1880/81 erforderlich und unter Kapitel 22 Titel 15 der Einnahme in dem Etat der allgemeinen Einnahmeverwaltung in Höhe von 37 700 000 „ in Ansatz gebracht ist, ist eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen auszunehmen.

§ 2. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinse zu welchen Bedingungen der König und zu welchen Quellen die Schuldverschreibungen herausgegeben werden sollen, bestimmt der Finanz-Minister.

Im Uebrigen können wegen Verzinsung und Tilgung der Anleihe, wegen Annahme, Verleihen als puplicum und beschränkter Sicherheit und wegen Veräußerung der Anleihe die Vorschriften des Gesetzes vom 19. December 1869 (Gesetz-Samm. S. 1197) zur Anwendung kommen.

§ 3. Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Der Geh. Rath Liebenow, Chef des Reichsfinanzbureaus, ist bekanntlich — und zwar wie es heißt, „an Stelle des Staatssecretars v. Wälden“ — zum preussischen Bevollmächtigten im Bundestage ernannt worden. Die Berufung soll ihren Grund darin haben, daß dem Reichsfinanzbureau auf dem Reichstag ausföhrlichen schriftlichen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches zu erstatten. Die bisherigen Berichte sollen zu spät in die Hände des Reichstages gelangt sein, oder aus anderen Gründen ihm nicht genügt haben.

Der König von Sachsen wird, dem Vernehmen nach, zum Geburtsfeste des Kaisers von Dresden nach Berlin kommen.

Nach einem dem Reichstage zugegangenen Bericht des Reichskanzlers über die Thätigkeit des Reichskommissars für das Auswärtige in dem während des Jahres 1879 nebst dazu gehörigen statistischen Nachrichten ist die Bestimmung erlassen worden, daß in den Uebereinkommen ausdrücklich ersichtlich zu machen ist, ob die Verbindung nach dem internationalen Patentrecht vom Einspruchsgebühren oder ob über welche Zwischenstufen sie zu bewilligen ist. Ferner ist zu erwägen, daß Beschwerden vorgelommen sind, Inhafts daran in den internationalen Patenten mit deutscher Hilfe versehen ankommen, während es fast eine Unmöglichkeit ist, solche auch nur am nächstgelegenen Verwaltungsamt einzureichen; in Folge dessen ist Ueberlegung genommen worden, die Auswärtigen in geeigneter Weise hierüber zu belehren. Eine kaiserliche Verfügung war im vergangenen Jahre die Rückkehr großer Hübe von russischen Auswanderern, meist Mannleuten, welche in ihren Erwerbungen gestört waren und nunmehr über die deutschen Pässe nach ihrer Heimath zurückkehren. Die Verpflegung und Rückführung dieser zum Theil mittellosen Einwanderer nach Rußland war für die beteiligten Behörden und Häher der deutschen Hafenorte mit nicht geringen Schwierigkeiten und Kosten verbunden. Nach den statistischen Nachrichten im Jahre 1879 von Danzau und Bremen aus dem Deutschen Reich 28 993 Personen, aus nicht-deutschen Staaten 22 520 Personen von Bremen und Hamburg aus befreit worden und zwar aus deutschen Staaten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 27 176, nach Britisch-Nordamerika 44, nach Centralamerika und Mexico 17, nach Westindien 69, nach Brasilien 942, nach den argentinischen Staaten 203, nach Peru 48, nach Chile 113, nach anderen südamerikanischen Staaten 64, nach Africa 22, nach Asien 31, nach Australien 274 Personen.

Die in Schwerin begonnene Verhandlung über die Reform der Landesverfassung des Großherzogthums Mecklenburg sind am Freitag bereits geschlossen worden.

Die Maßregeln, welche die Reichsregierung gegen die Verbreitung der Klebanstrampfung getroffen hat, erweisen sich noch immer nicht ausreichend. Es kam mit Bestimmtheit gemeldet werden, daß die Regierung mit der Absicht steht, dem Reichstage ein Gesetz betreffend das Verbot des Transports von Reben aus einem Bezirk in den andern innerhalb des Reichs vorzulegen. Es ist eine bezügliche Vorlage vielleicht noch in dieser Session zu erwarten.

Deutscher Reichstag.
(18. Sitzung vom 13. März.)

Der Reichstag legte heute die Beratung des Budgets fort und bewilligte meist ohne Debatte die einzelnen Positionen nach den Anträgen der Budgetcommission. Die von gestern beantragte Erhöhung der zum Neubau des Hofgebäudes am Augustplatz in Leipzig als erste Rate geforderten 100 000 Mark wurde von den Abg. Stephan und v. Kärstner lebhaft bekämpft, trotz der Interimsgeld, welche dieselben letztere des Reichstages der Regierung fanden, wurde jedoch der Antrag der Commission angenommen.

Et 18 beantragte die Commission was folgt zu bewilligen: Zum Bau und Erweiterungsbau des Post- und Telegraphen-Dienstgebäudes in Ehren (Gesamtschuldsumme 140 000 „), erste Rate 70 000 „ (an Stelle der vorgedachten).

Abg. Dr. Kleinewilfer (Freis.) heft den andern dem Hause vorliegenden Plänen von neu zu errichtenden Postgebäuden gegenüber, die größtentheils im nächsten Kaiserjahre zu vollenden sind, hervor, daß der Plan für das Postgebäude in Ehren durch Inhabung nach ausbedinge und der Ueberbau derselben eine Vermuthung wohl sehr ist. Mehrer triftliche im Verlauf seiner Ausführungen die in den Anlagen eingezeichneten Dienstwohnungen, die je zur in die Augen fällt, unpraktisch und für die Arbeiter zu vollständig sind. Dies zeigt sich auch bei den Wohnungen und vor Allen bei den Gebäuden, wo die Belegung mehr der Verhältnisse ein 6 Wochenrath als eines Gebäudes entspreche. Dies liegt daran, daß die Baumeister zu sehr den Jagdenbau kultivirt, d. h. die Pläne, statt von innen nach außen, von außen nach innen conplex.

Abg. v. Nord zu Rabenau schlägt sich, unterstützt vom Staatsminister Dr. Stephan, den Ausführungen des Abgeordneten an und bittet, die Position in der von der Regierung geforderten Höhe zu bewilligen.

Der Antrag der Commission wird angenommen.

Der Antrag zur Vergrößerung des Hofgrundstücks in Gabeln für den Grundrath vor 30 000 „ bewilligt (an Stelle der vorgedachten 90 000 „).

Der Et 21 schlägt die Commission vor, zur Erweiterung eines Grundstücks für den Bau eines neuen Dienstgebäudes in Gohlitz vor 72 000 „ (an Stelle der geforderten 146 000 „) zu bewilligen.

Die Abg. Stamm und Boretius beantragen unter anderem das dringende Verhältniß der Defizitumlagen auf 550 000 „ (die Regierung fordert 600 000 „) zu normiren, ein Antrag, der

auch vom Bundesminister Geh. Ober-Rath Schacke unterstützt, vom Haus aber abgelehnt wurde.

Die in Et 22 zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Bittow sowie die in Et 24 zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Wilhelmshafen geforderten Summen werden genehmigt.

Et 25 werden die zum Grundwerb eines neuen Dienstgebäudes in dem Berlin grenzenden Theile von Charlottenburg geforderten 137 000 „ auf 47 000 „ herabgesetzt.

Die nicht genannten Titel des Dreizehnten werden ohne Aenderung bewilligt.

Im Ertraktorium beantragt die Commission die zur Erweiterung der Rathpolizei in Berlin geforderte Summe von 905 000 „ ganz zu freilehen, wogegen Abg. Enten beantragt, dieselbe nur auf 222 500 „ herabzusetzen.

Abg. v. Bötticher (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Abg. Richter (F.) beantragt, die Summe auf 222 500 „ zu reduzieren, was durch die geforderte Summe nicht der Etat zu belaufen sei, da dieselbe aus der Anleihe entnommen werden soll.

Einladung zum Abonnement.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

— Begründet 1. October 1865. —

Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis vierteljährlich M. 1. 25.

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; — ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, besonders altdenksche Leinenstickerei in Kreuzstich; Näh- und Spitzenarbeit; Spitzenstich in Mull, Batist und Tüll zc.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinwand zc.; die verschiedensten Tapissereien, Strick, Häkel-, Frivolitäten-, Silet-, Silet-Guirpüre-, Knöpf- und Rahmenarbeiten; geflöppelte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn zc.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch zc. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache zc., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

Illustrirte Frauen-Zeitung. Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungs-Blatt.

— Begründet 1. Januar 1874. —

Preis vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, übereinstimmend mit denen der „Modenwelt“.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** zc., übereinstimmend mit denen der „Modenwelt“.
- 12 Große colorirte Modenbilder.**
- 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, einem reichen Feuilleton, wirthschaftlichen Mittheilungen, Anweisungen für die Blumenzucht im Zimmer zc., sowie 24 großen Portraits.**
- 24 Beiblätter mit einem Neuigkeits-Berichte „Aus der Frauenwelt“, einem Modenberichte zc.**

Alle vierzehn Tage erscheint ein Moden- und ein Unterhaltungs-Blatt mit einer Schnittmuster-Beilage oder einem colorirten Modenbilde.

Ausgabe mit allen Kupfern. Preis vierteljährlich M. 4. 25.

Jährlich außer Obigem:

- noch **24 Große colorirte Modenbilder** und
24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig **200,000**. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, englischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen zu Paris, Brüssel, Mailand, Madrid, Rio de Janeiro,

London, Philadelphia und New-York, im Haag, zu Kopenhagen, Malmö und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt und Illustrirten Frauen-Zeitung zu Berlin.

Gebauer-Schweydt'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März.

Die Abtunung über die aufzunehmenden Paragrafen des Militärstrafgesetzes in der Militärkommission wurde...

Die Frage, ob für die kirchlichen Urnahmen jedesmal neue Wählerlisten aufzustellen sind, oder ob eine Verordnungs- resp. Ergänzung der vorhandenen Listen statufindigen...

Der Minister der öffentlichen Arbeiten läßt demnächst durch Directorenmitglieder früherer Privat-, jetzt auf den Staat übergegangener Eisenbahnen einen Etat aufstellen...

Wie das im Vertrauen des Reichspostamts stehende Organ befragt, treten die Oberpost-Directoren Geh. Hofrath Peters...

Nach den Erklärungen des Reichs-Gesundheitsamts betreffs Ausführung des Reichsgesetzes vom 14. Mai v. 3. über den Verkehr mit Lebens- und Genussmitteln wird es...

Kiel, 12. März. Nach der Rückkehr der Corvett „Prinz Albert“, welche voraussichtlich im Frühjahr 1881 stattfinden wird...

Auf Grund des Sozialistengesetzes verbietet die Leipziger Kreislandmannschaft die Druckkraft. Noch einmal Herr Fintel und die Sozialdemokratie. Von August Debel.

Parlamentarisches.

Nachdem die Budgetkommission über die Arbeiten am Etat so gut wie vollendet ist, dürfte das Plenum des Reichstages Montag oder Dienstag die zweite Beratung des Etats beenden können...

Am Freitagabende der Budgetkommission wurde der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern mit Rücksicht auf die im Plenum von Abg. Seidrich gemachten Berechnungen...

Staatsjahre werden also die Höhe der vorjährigen nicht überschreiten, sondern wie jene sich auf 8870950 belaufen. Davon entfallen auf Breußen 4364173, auf Bayern 1890000, auf Sachsen 4670000, auf Württemberg 670000, auf Baden 1000000, auf Preußen 1000000.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle am 3. März 1880.

Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt, Beisitzer: Landgerichtsräte Dr. Thümmel, Fißner, Meißel und Landrichter Sellweg, Staatsanwalt Förschmann, Gerichtsschreiber: Strauß.

Es hand nur eine Sache an, in welcher 29 Zeugen benommen wurden und die von Morgens 9 bis Abends 7 1/2 Uhr währte. Der vormalige Hauptverurtheilte Friedrich Wilhelm Döling, früher in der Strafkammer des Landgerichts Halle, wurde wegen Diebstahls...

(Eingekant.)

Mit dem bevorstehenden Schuljahre werden von den höheren Lehranstalten wieder eine große Anzahl Schüler, deren Bildung eine besondere Aufmerksamkeit verdient, in die hiesigen höheren Lehranstalten gebracht...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ Geseben, 13. März. Die in diesen Tagen am hiesigen Real. Seminare stattgefundenen Prüfungen haben folgenden Resultat ergeben. Württembergern hatten sich 50 zum Wohlgefallens-Examen gemeldet, darunter 25 Frauen, Wölbe, d. h. Auswärtige.

4. Torgau, d. 14. März. — Im Verlage von Friedrich Jacob hier erschien soeben eine Geschichte der Stadt Torgau bis zur Zeit der Reformation, nach den Urkunden zusammengestellt vom Gymnasial-Dechanten Dr. C. Krahe.

Schrittweise (Preis 80 Pf.) zu einem höchst dankenswerthen Unternehmen. Dasselbe füllt eine Lücke aus in der die Geschichte unserer Stadt betreffenden Literatur. Spricht doch der alte Grund in seinen Denkwürdigkeiten von Torgau aus der Zeit um zur Geschichte der Reformation (von Bürger 1855 in zweiter vermehrter Auflage herausgegeben) es selbst aus, daß es bezüglich der ältesten Zeit noch an Aufklärung fehle.

Z. Staßfurt, d. 13. März. Das Directorium der hiesigen Sparcasse befindet sich im hiesigen Sparcasse eine Uebersicht des Klassen-Zustandes der hiesigen Sparcasse für das Jahr 1879, aus welcher Uebersicht folgenden von allgemeinem Interesse sein dürfte. Am Schlusse des Jahres 1878 betragen die Einlagen der Interessenten: 475 579 M 97 S.

18. März. Heute Vormittag wurde im großen Saale des Weymann'schen Fellenellers durch Herrn Vandrath von Wingenrode-Knorrr als Vorsitzenden des Landwirthschaftlichen Vereins die 3. Festgel.-Ausstellung des hiesigen Festgel.-Züchter-Vereins eröffnet, welche des Interesses und Schönen so viel darbietet, daß der Besuch ein überaus lohnender ist.

19. März. Die von mehreren thüringischen Glättern aus Naumburg, Zeitz, Weißenfels etc. und auch von uns in Folge dessen in der „Hall. Ztg.“ gebrachte Notiz über die Erbauung einer Zunderfabrik in Camburg seitens der Halle'schen Zunderaffinerie ist dahin zu berichtigen, daß an letzterer Stelle von einem solchen Vorhaben nichts bekannt ist.

4. Die projectirte Eisenbahn von Ruxla nach Butzberg geht ihrer Verwirklichung entgegen. Seit einigen Tagen hat man mit dem Bau derselben begonnen. An fünf verschiedenen Angestellten werden durch zahlreiche Arbeiter die Erarbeiten rüstig gefördert.

4. Der berühmte Wasserbauingenieur Franz in Berlin hat dem Kaufmann Otto Friedrich in Ruxla einen Theil der von diesem seiner Hundebau wegen erworbenen, sehr umfangreichen Jagden abgetreten und ihm dafür ein Abfindungsgeld von 6000 M. gezahlt.

dae- en- ein- ver- gen. lin.

hen ts.

agen, apest, Duch-

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. St. Petersburg, 15. März. Nach einer Mitteilung des „Golos“ endete die Politz in Warschau am 11. d. M. eine Sozialistenversammlung. Sie verhasstete dabei 10 Personen, nämlich 2 Ingenieurtechnologen, 1 Studenten der Medizin und 13 Handwerker.

Befehl, 14. März. In der heutigen Direktions-Sitzung der Reichsbahn-Aktiengesellschaft wurde der Vertrag mit der Regierung über den Verkauf der Bahn einstimmig genehmigt. Die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre zur Ratifizierung des Vertrages wurde auf den 20. f. M. anberaumt. Nach dem Vertrage geht die Zehnfußbahn vom 1. Januar 1880 ab in den Besitz des Staates über. Der Staat zahlt 14 Millionen 70 Kreuzer Zinsen pro Aktie und löst binnen 10 Jahren mittels halbjährlicher Auslosung sämtliche Aktien zu 245 Gulden ein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. März.

Der Herzog von Coburg ist auf der Rückreise nach England am Sonnabend aus Petersburg hier eingetroffen und bei der Ankunft vom Botschafter Lord Russell und dem englischen Botschaftspersonal empfangen und vom Dshabohje nach dem Botschaftshotel geleitet worden, wo der Herzog sein Absteigequartier genommen hat. — Vermittlungs 10 Uhr stattete derselbe dem Kronprinzen einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er in ihm in deutscher Sprache sprach. — Bald hieß es, daß nicht lebend lebender, denn ich wäre auf der Fahrt von Petersburg hierher beinahe mit dem Zuge verunglückt. Eine Stunde später besah sich der Herzog mit dem Kronprinzen zur Begrüßung der Majestäten in's königliche Palais. Um 12 Uhr fand in der englischen Botschaft ein Dinner statt, an welchem mit dem Herzog auch der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm und der Erbprinzessin von Preußen theilnahmen. Um 1 Uhr legte der Herzog seine Reise auf der Potsdamer Bahn nach Emden ab. — Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin haben jetzt Grenzbesuche für die deutsche Botschaft-Anstellung bewilligt.

In den nächsten Tagen verläßt der Kaiser der hiesigen niederländischen Gesandtschaft Herr van der Berg, ein in weiten Kreisen bekannter und beliebter Persönlichkeit, unsere Stadt, um einem höchst ehrenvollen Ruf seiner Regierung an die niederländische Gesandtschaft in London Folge zu leisten. Seine zahlreichen Freunde, mit denen er während seines vierzehnjährigen hiesigen Wirkens eng verbunden war, betrauern das Schicksal dieses liebenswürdigen Mannes als das Verluste.

Wie zur Zeit gemeldet werden, ist in der Ministerial-Intanz der § 125 Absatz 3 der Reichsgesetzgebung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878 dahin erklärt worden, daß Kinder, welche an dem vollen Unterrichte in der Volksschule theilnehmen, nur dann in Fabriken beschäftigt werden dürfen, wenn hinsichtlich ihres Schulunterrichts die Genehmigung der Schulaufsichtsstelle vorliegt und ihre Arbeitstätten die entsprechende Angabe enthalten. Diese Genehmigung würde somit nach Maßgabe des darüber sprechenden Erlasses des Unterrichtsministers bei der vorgelegten Bezirksregierung nachzufolgen und in der Regel nur dann zu erteilen sein, wenn die tägliche Beschäftigung in der Fabrik und der tägliche Unterricht in der Volksschule zusammen nicht über neun Stunden in Anspruch nehmen.

Nach einer auch von anderer Seite bestätigten Mitteilung der „Times“ sind in Folge der bedeutenden Steigerung der Depeche eine große Partien baroarierter und neu aufgetrommeter, mit Staub und Hiesel gemischter Zehnfußblätter in England gelangt und noch dahin unterwegs. Die englische Regierung soll einen Theil derselben mit Beschlag belegt und zur Vermeidung von Herovergänger Act, erziehen für die blendennden Versuche über Electro-Magnetismus und Spectral-Analyse überwiegend die Jungwelt, die sich gern am Drahtziehen und Pittorecken erfreut. Der zweite Vortrag über Magnet hat vor Allem die Mühselt hervorzuheben, und der dritte über Wärme die militärische und technische Welt. In der That auch entspricht wohl das allgemeine Wesen dieser verschiedenen physikalischen Vorträge den besonderen Neigungen und Erwartungen ihrer weichen Zuhörer, sicher ist, daß der letzte über Wärme ein recht für das praktische Beschäftigte war. Seitdem der Mensch die künstliche Wärme zu seiner Befriedigung machte, ist er erst das hohe Kulturwesen der heutigen Zeit geworden; und nicht mit Unrecht hat man die Erfindung des Feuers als das höchste Geschenk der Natur an die Menschheit betrachtet. Wundertbarerweise ist es auch seit 1842 wiederum die Wärme gewesen, die uns selbst im Erkenntnis des inneren Wesens der Kräfte mit einem Male um das Jahrtausende vorwärts gebracht hat. Denn während unsere Vorfahren von einem Wärme- und Kälte-Prinzip, einem schlichten Materialismus, f. w. sprachen, bezogen sie sich jetzt deutlich, wie groß fundamental die die Welt als solche betrachtet. Heute wissen wir durch unseren deutschen (1878), dem es später der englische Naturwissenschaftler Joule von Manchester durch die feinsten Apparate und Versuche verwickelt befähigte, daß die Wärme kein Stoff, sondern — Bewegung in einem fest bestimmten Verhältnisse ist. Das will nichts Anderes sagen, als daß die durch eine Leistung, eine Arbeit erzeugte Wärmeform nicht eine in den Stoffen und Gegenständen schlummende, mithin, wie wir uns früher aussprechen, nicht aus ihnen entbundene, sondern eine durch Arbeit erzeugte Kraft ist, die übertrifft nicht in Arbeit verwendet werden kann. Hierdurch lernten wir erst begreifen, daß eine Kraft nicht als solche, als eine selbständige „Materie“ irgendwo existirt, vielmehr durch eine andere Kraft, die mit der Wärme eben Arbeit genannt haben,

Absatz auf dem Continent und namentlich auch in Deutschland gesucht werden wird, so hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, daß die hiesigen Geschäftskreise vor dieser Waare gewarnt werden.

Der „S. 3.“ wird aus Straßburg geschrieben: Der hiesige Volkstempel, ein sehr verbreitetes ultramontanes Blatt, brachte kürzlich folgende Mitteilung: „Von dem Conflict zwischen dem Statthalter und Minister Herzog hat man schon gehört und soll bereits wirklich ein bedeutender sein. Möge der Statthalter die Oberhand behalten und seinen weisen und wohlgemeinten Entschliessungen für Kirche und Schule Folge geben!“ Ueber den Ton dieser Mitteilung wollen wir, eines alten Sprichworts eingedenk, mit dem ultramontanen Blatte nicht rechten. In der Sache ist sie gewiß nur allzu bezeichnend für die hiesige Lage der Dinge. So viel auch offizielle Stimmen dagegen reden und schreiben mögen, es ist doch wahr, daß ein tiefer Gegensatz, und das nicht bloß in der von dem ultramontanen Blatte angegebenen Richtung, zwischen den obersten Verwaltungsspitzen besteht. Und was noch schlimmer ist, dieser Dualismus hat sich auch der Gesellschaft bemächtigt. Es fehlt die vermittelnde und versöhnende Hand, die gemäßigten Elemente treten immer mehr in den Hintergrund, und Klaffen und Abgründe stehen einander heute entfreundeter gegenüber als jeit Jahren.

Ausland. Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich wird im April eine Reise nach Brüssel unternemen. Das Reiseprogramm soll schon in der nächsten Zeit festgesetzt werden. Vom Kronprinzen Rudolph erzählt, daß er bald nach seiner Heimkehr von Brüssel ein Brigadefeldmarschall in Salzburg übernehmen wird. Dort dürfte der Kronprinz jedoch kaum sehr lange bleiben, wenigstens hört man von sonst verlässlicher Seite, daß er ziemlich bald wieder nach Prag zurückkehren soll. Auch wird behauptet, daß der Kronprinz nach seiner Verheirathung seine künftige Residenz im Prager Königsschloß nehmen und nur gemeinlich in Wien wohnen dürfte, so daß die Beziehungen zwischen Wien und Prag gehilft würde. Wiener Wälder theilen den Wortlaut jener Telegramme mit, welches Kronprinz Rudolph unmittelbar vor seiner Verlobung an seinen kaiserlichen Vater gerichtet hat. Das Sonnabend in Brüssel aufgezogene Telegramm lautet: „Mein Vater! Ich bin bei der königlichen Familie zum Diner geladen. Die Prinzessin gefällt mir sehr gut. Die übertrieblich die Hand küßend. Rudolph.“ Wenige Stunden später meldet ein zweites Telegramm die erfolgte Verlobung.

Ueber die Urkatare der am 12. d. in Wien erfolgten und von uns bereits telegraphisch gemeldetem Verhaftung des österreichischen Feldmarschall-Leutnants Freiherrn von Prochaska und Franz Kriegermann, welche in Wien das außerordentliche Aufsehen erregt, erzählt die „K.“: Schon vor einigen Tagen waren bei der Polizei-Direktion Anzeigen gerichteter Briete eingelaufen und in denselben gegen die genannten Persönlichkeiten die Anklage wegen des Betretens des Betrages erhoben. Die Unterlegung in dieser Angelegenheit wurde dem Polizeikommissar übertragen, welcher eine Reihe von Einnahmungen vornahm und die Resultate derselben gestern Mittags der Staatsanwaltschaft überreichte. Heute früh erhielt die Polizei-Direktion den von gestern datirten Auftrag des Landesgerichtes Wien, sofort zur Verhaftung der obgenannten Persönlichkeiten zu schreiten. Die Verhaftung geschah in Begleitung eines Detachements in einem Flaker nach Penzing und nahm dort die Verhaftung des H. M. Baron Prochaska vor, während Polizeirath Stellung mit der Verhaftung des Kriegermann betraut wurde. Sofort nach erfolgter Verhaftung wurden die betreffenden Wohnungen der Verdächtigten eine Durchsuchung vorgenommen und eine Anzahl Schriften laßt. H. M. Prochaska war seit Jahren eine in der Wiener Gesellschaft sehr beliebte Persönlichkeit. Er hat in der Armee mit Auszeichnung gekämpft, befehligte den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsflebotan der dritten Klasse, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und das Armeekreuz des Kaiserthums und der Kriegsflebotan, und war Landhain in Böhmen, Wäthern und Schlesien. Man wußte schon seit längerer Zeit, daß er sich Nähe gebe, der hiesigen Reichshausen Gesellschaft von zweiwöchentlichen Besuchen zu entziehen. Man erwartete sich, daß mit vor einiger Zeit die Geschichte von dem famulen Aktien-Unternehmen einer Spielbank in St. Marino mittelsteln und bei dieser Gelegenheit erzählt, daß ein hoher Militär die angeblieh Konzeption zu einer solchen Spielbank befohle, von welcher der Staatssecretar der Republik in seinem Blatte erklärte, daß sie unerschwinglich erworben und unzulässig ist. Der Besitzer dieser Konzeption war, wie uns damals schon bekannt wurde, Baron Prochaska, und er verstarb in der That bei hiesigen

und Pariser Bankhäuser diese Konzeption zu verwirklichen. Da dies Angelegenheit mit der heute vorgenommene Verhaftung in unmittelbarem Zusammenhang liegt, ist uns nicht bekannt. In der That erstete die Republik von den vorgenannten Bankhäusern großes Aufsehen und nannte man gerüchlich noch andere Persönlichkeiten unter den Verhafteten. Diese Gerüchte stellen sich jedoch als unbegründet heraus.

Die Stellung des erst kürzlich zum Finanzminister ernannten Baron Kringsbau ist in Folge seines Auftritts im Budgetausschuße sehr erhöht. Die Rechte wie die Rechte verlangen seinen Austritt, zum Nachfolger wird von den Rechten Graf Clam vorgeschlagen. — Die „Montagsrevue“ glaubt, daß die Verhandlungen mit Serbien jetzt ein positives Resultat erwarten lassen.

Frankreich.

Es waren 347 Deputierte in Paris, welche im vorigen Jahre den Artikel 7 annahmen, und diese 347 Deputierte werden auf die Anfrage an die Regierung unterziehen, was sie in Sachen der Dreiergemischtheiten zu thun gedenken. Die „Korrespondenz Paris“ meldet, daß schon am Dienstag das Gesetz um Interpellation gestellt wird, da der Senat voraussichtlich am Montag schon mit der zweiten Verabredung fertig werden wird, sofort angefaßt werden soll. Das linke Centrum der Kammer hat sich der Interpellation nicht angeschloßen. Man erwartet, daß der Senat Schritt vor Schritt ohne Verabredung den hiesigen Gesetzentwurf verworfen wird. Die Aine des Senats wird den Artikel 7 in Form eines Amendements wieder beschließen, um dadurch die liberale Mehrheit zu zwingen, sich nochmals dem Votum unmaßsig zu zeigen. Von Vermittlungsversuchen ist zwar die Rede, aber eben so bekannt ist es, daß solche Versuche im Senate keine genügende Mehrheit erlangen, also nutzlos sein würden. Dieses verhältlich eines gänzlich Umkehrunges im Fallgare Duforeux, der jedoch nur erfolgen könnte, wenn Greay in die Hand verbrächte, Herr offen zu stellen. Dies wäre freigegeben schon recht, doch ist Greay bis jetzt als led in dieser Frage. Greay will der „Korr. Paris“ zufolge ein Gesetz über die Geschäftsstellen ausarbeiten lassen, um dadurch endgiltig die Stellung der Ordensgenossenschaften zu ordnen.

Rußland.

In der letzten Sitzung der Duma in Petersburg wurde gemäß dem Verlangen Voris-Milofos die Wahl der vier Mitglieder zur „Anordnungs Commission“ vorgenommen. Gesetzt wurden Witlow, Wikatschkin, Ramos und Gislamow. Es stehen weitere nichtöffentliche Prozesse in Aussicht. Voris-Milofow erklärt, obschreit durch die Drohbriefe der Revolutionäre, dem gefestigten Gese entgegen. Natürlich ist dafselbe vorderrhand für ihn noch unerreichbar. Man würde es schon als den größten Gewinn annehmen, wenn sich die Militärischen durch die scharfen Maßregeln und die prompte Justiz des Dictators wenigstens so weit einfindlichen ließen, daß sie den offenen Weierland aufgeben, d. h. von weiteren Vordrängen abhänden. Doch ist gegenwärtig, wie ja aus allem zu erhellen ist und wie die Erfahrung lehrt, weit eher an das Gegentheil zu denken. — Der jetzt in England befindliche Hartmann wird auf Schritt und Tritt durch Petersburger und Moskauer Geseimpflichtigen beobachtet. Man hofft dadurch endlich genügende Beweise seiner Schuld und vor allem Kenntniss der sich noch in Rußland befindenden Witzthuligen von dem Moskauer Verbrechen zu erlangen. Das Verhalten der französischen Regierung hat, wie ja nicht anders zu erwarten ist, in Petersburg sehr verstimmt. Nur ein Blatt, es ist der „Golos“, unternimmt es, für Frankreich eine ganze zu brechen, indem er den gegenwärtigen Artikel des officösen „Journal“ angreift und zu beweisen sucht, Frankreich habe vollkommen correct gehandelt und verdene durchaus nicht die Vermuthung des Petersburger Blattes. Dieran antwortend meint die deutsche Petersburger Zeitung, man brauche sich nur an die Schmutzigkeiten zu erinnern, welche die französischen Blätter bei dieser Angelegenheit gegen Rußland abgebeuert hätten, um zu wissen woran man sei. — Fast alle Städte Bulgariens, die sich durch irgend einen Industriefweig hervorthun, haben dem Kaiser zu ihrem Regierungsjubiläum durch ihren Fürsten Gesandte unternommen. Die Zahl der Gesandten, die Alexander von Bulgarien seinem großen Namensvater überreicht hat, beträgt 515. Sechszwanzig bulgarische Städte haben sich an den Festlichkeiten theilgenommen. — Werra S a f u l t s h ab, wie nach Petersburg Bericht,

Dritter Experimental-Vortrag des Herrn Amberg.

Undem wir uns anführen, den dritten und letzten physikalischen Vortrag des Herrn Gustav Amberg vom Sonntag Abend zu beschreiben, müssen wir zunächst der sonderbaren Wahrnehmung gedenken, daß das subvordene Publikum im Allgemeinen bei allen drei Vorträgen ein sehr schwändenes war. Mit wenigen Ausnahmen von herovergänger Act, erziehen für die blendennden Versuche über Electro-Magnetismus und Spectral-Analyse überwiegend die Jungwelt, die sich gern am Drahtziehen und Pittorecken erfreut. Der zweite Vortrag über Magnet hat vor Allem die Mühselt hervorzuheben, und der dritte über Wärme die militärische und technische Welt. In der That auch entspricht wohl das allgemeine Wesen dieser verschiedenen physikalischen Vorträge den besonderen Neigungen und Erwartungen ihrer weichen Zuhörer, sicher ist, daß der letzte über Wärme ein recht für das praktische Beschäftigte war. Seitdem der Mensch die künstliche Wärme zu seiner Befriedigung machte, ist er erst das hohe Kulturwesen der heutigen Zeit geworden; und nicht mit Unrecht hat man die Erfindung des Feuers als das höchste Geschenk der Natur an die Menschheit betrachtet. Wundertbarerweise ist es auch seit 1842 wiederum die Wärme gewesen, die uns selbst im Erkenntnis des inneren Wesens der Kräfte mit einem Male um das Jahrtausende vorwärts gebracht hat. Denn während unsere Vorfahren von einem Wärme- und Kälte-Prinzip, einem schlichten Materialismus, f. w. sprachen, bezogen sie sich jetzt deutlich, wie groß fundamental die die Welt als solche betrachtet. Heute wissen wir durch unseren deutschen (1878), dem es später der englische Naturwissenschaftler Joule von Manchester durch die feinsten Apparate und Versuche verwickelt befähigte, daß die Wärme kein Stoff, sondern — Bewegung in einem fest bestimmten Verhältnisse ist. Das will nichts Anderes sagen, als daß die durch eine Leistung, eine Arbeit erzeugte Wärmeform nicht eine in den Stoffen und Gegenständen schlummende, mithin, wie wir uns früher aussprechen, nicht aus ihnen entbundene, sondern eine durch Arbeit erzeugte Kraft ist, die übertrifft nicht in Arbeit verwendet werden kann. Hierdurch lernten wir erst begreifen, daß eine Kraft nicht als solche, als eine selbständige „Materie“ irgendwo existirt, vielmehr durch eine andere Kraft, die mit der Wärme eben Arbeit genannt haben,

entzieht; genau so, wie wir nach den Erscheinungen des ersten Vortrages Electricität in Magnesium, Licht u. f. w. sich verwandelt haben. Letzteres war freilich schon längst bekannt, seitdem es Descartes gelang, die Electricität in Electro-Magnesiumsum zu zerlegen, um damit einen wesentlichen Factor unserer heutigen Kultur hervorzuheben. Man wußte auch schon längst vor Robert Mayer, daß Wärme Bewegung sein müßte, seitdem Graf Rumford durch Bohrung eines Kanonenrohrs binnen wenigen Minuten eine Wärmeform erzeugte, welche hinterdre, 67 $\frac{1}{2}$ Pfd. Eis zu schmelzen oder etwa 3 Pfd. eiskaltes Wasser zum Kochen zu bringen. Das war durch eine Leistung geschehen, welche wir Reibung nennen. Nur blieb eben noch der Kolombus zu erwarten, der das Eis auf den Kopf stellte, und dieser war unser Elektronen-Vandmann. An seinen Namen knüpft sich nun das, was es selbst das mechanische Wärme-Aequivalent zu bezeichnen nannte, und was wir heute im Allgemeinen die mechanische Wärme-Theorie nennen, welche uns sagt, daß einer Arbeit von 424 Meter-Kilogramm eine Wärme-einheit von $\frac{1}{424}$ und umgekehrt entspricht. Das soll sagen, daß man das Verdämmen der Arbeit, dadurch findet, wenn man einen Körper heizt und sein Gewicht in der Luft-Höhe mittelst einer Waage, man als Auswurf dieses Verhältnisses, wie es die Engländer thun, das „Fußpound“ d. h. also ein Gewicht, das auf eine bestimmte Höhe gehoben und wieder fallen gelassen wurde, so hat man hierin eben die „Einheit der Kraft“, wie in dem Meteregenieße, das wir Metere-Kilogramm oder auch Kilogramm-Meter etwas barbarisch nennen. Anders ausgedrückt, wird durch den Fall eines Gewichtes von 100 Kilogramm von 1 Meter Höhe eine Arbeitseinheit erzeugt, welche in einem unveränderlichen Verhältnisse zu Gewicht und dessen Fallhöhe steht. So kam es denn auch, daß die Engländer nun die Zahl des mechanischen Wärme-Aequivalents, getreu den schonjährigen Arbeiten von Joule, auf 778.18 Fußpound setzen. Natürlich durfte sich der Vortragende nicht ganz so tief in diese für den Laien noch so neue und darum so schwierige physikalische Materie vertiefen; allein, nichtsweniger lassen doch alle seine ausgezeichneten Wärme-Versuche mehr oder weniger auf diese mechanische Wärme-Theorie hinaus, gleichviel, ob er Wärme durch Reibung, Rotation u. f. w. hervorbrachte. Immer engeleitete die Leistung eine Bewegung — wie wir uns natürlich als Schwingung der Molekel

oder der kleinsten Theilchen der Materie zu denken haben —; und selbige brachte er in der feinsten Weise zur Anschauung durch die „Tyermo-Säule“, den empfindlichsten Apparat für die geringste Wärmeform, indem er die kleinsten Abänderungen einer Magnetnadel am Galvanometer mittelst Spiegelung durch Hydro-Dygnos in einem breiten beweglichen Luftstrich verkörperte. Wenn nun auch, im Obgenannten, Wärmeveränderung die Wärme in ein sich tragen können, wie andere physikalische Erscheinungen der beiden ersten Vorträge, so bleibt es doch immer eine übertragene Erscheinung, wenn man, wie der Vortragende es war, im Stande ist, durch Rotation z. B. drei zum Schmelzen zu bringen. Auf der anderen Seite hatte Herr Amberg über dafselbe berichtet, daß auch das Umgekehrte dieser Wärmeerscheinungen, nämlich die Entziehung der Wärme in den richtigen Gegenfall trat. Es war ein wohlgelegener Versuch, daß er eine mehrere Millimeter starke eiserne Kugel mit Wasser füllte und verflochten einer Kältemischung aussetzte, welche hinsichtlich die eiserne Kugel durch die Ausdehnung des gefrierenden Wassers zum Explodiren brachte. Dies, sowie vieles Andere, was wir nicht in schalmeistlichen Aufzählungen wiederzählen müßen, machte eben den Vortrag für das praktische Leben so lehrreich. In dieser Beziehung müssen wir allerdings noch des schonbar so geringfügigen Versuches gedenken, Wasser in einem feinsten gläsernen Stöcherchen in einer sogenannten hypobarischen Luftstube zu versetzen, weil sich hieran eine so ungewöhnlich wichtige Theorie der „Kessel-Explosionen“ knüpfte, welche den Zuhörern nachdrücklich bei Anfang von „Reifeleiten“ ebenfalls ein hypobarischer Zustand des Wassers hervorgerufen werden kann, in welchem das anfangs nicht verdampfte Wasser sich plötzlich in Dampf verwandelt, und hierdurch den Kessel ebenso zu sprengen vermag, wie das sich ausbedeutende gefrierende Wasser der eiserne Kugel diese unter Donnergeräusche sprengte. Selbstverständlich war das nur eine Erläuterung der Reifelektionen, während ja bekanntlich eine solche Kraft ohne den Anfang von Reifeleiten durch Ueberheizung des Wassers unter hohen Drücke, also unter zu sich schließenden Sicherheitsventilen, mittelst Erhitzung erzeugt werden kann, die das überhitzte Wasser ebenfalls plötzlich in Dampf sich verwandelt läßt. Die Probe hierauf stellte ja der Vortragende eigentlich selbst dar, indem er ein Geiser-Moedel nach Bunsen'scher Konstruktion vorführte,

